

## Das zentrale Problem des elektrostatischen Vakuumenergie-Rotors von Herrn Chmela

(ob dies das einzige Problem ist, erkenne ich im Moment noch nicht)

Natürlich wird der Rotor von der elektrischen Feldquelle angezogen. In meinen theoretischen Arbeiten sage ich bekanntlich unter anderem zwei Kräfte voraus, die eine verursacht ein Drehmoment auf den Rotor, die andere zieht den Rotor zur Feldquelle hin. Und auch ich beobachte in meinen Experimenten diese parallel verschiebende Kraft in Richtung der Rotorachse, und zwar in der Form, daß der in die Flüssigkeit (Wasser ebenso wie Vakuumöl) eintauchende Rotor beim Anschalten der Hochspannung ein wenig hochgehoben wird. Das dauert grob geschätzt etwa  $t=(2\pm 1)\text{sec.}$  bis der Rotor im Öl etwa um  $h=(2\pm 1)\text{mm}$  hochgehoben wird. (Die Werte variieren deutlich in Abhängigkeit von der angelegten Spannung.)

Die zugehörige Leistung kann man leicht abschätzen:

Hubkraft  $F = m \cdot g = 2 \cdot 10^{-2} \text{Newton}$  (bei einer Rotormasse von 2 Gramm)

Leistung  $P = F \cdot v = F \cdot \frac{h}{t} = 2 \cdot 10^{-5} \text{Watt} = 20000 \text{ nanoWatt}$

Das ist natürlich nur eine Abschätzung der Größenordnung, zumal auch noch ein weiterer Anteil für die Zähigkeit des Öls zusätzlich hinzukommt.

Diese Abschätzung von einigen zigtausend nanoWatt ist natürlich nur klassische Energie, die beim Einschalten des elektrischen Feldes umgesetzt wird, und die beim Ausschalten des Feldes wieder zurückgegeben wird, indem der Rotor wieder absinkt.

Aber – und das ist der entscheidende Punkt – diese Abschätzung zeigt, dass auch der Rotor im Chmela-Experiment mit einer merklichen Kraft auf das Magnetlager drücken sollte, sobald die Hochspannung eingeschaltet wird. Und nun kommen die Reibungskoeffizienten und die Radien für das Einleiten der Kräfte zu den Drehmomenten in die Betrachtung, z.B. Reibungskoeffizient  $\mu=0.2$  und Radius der Berührfläche am Magnetlager  $r=10^{-3}\text{m}$ . Dann bekommt man ein Drehmoment in der Größenordnung von etwa  $M = \mu \cdot F \cdot r = 0.2 \cdot 2 \cdot 10^{-2} \text{N} \cdot 10^{-3} \text{m} = 4 \cdot 10^{-6} \text{Nm}$ .

Wohlgemerkt: Das ist das Drehmoment, um das die Bremswirkung beim Einschalten der Hochspannung vergrößert wird. Da viele Experimentierparameter variiert werden können, ist das natürlich nur eine grobe Abschätzung der Größenordnung.

Vor allem aber sieht man, daß das Einschalten der Hochspannung ein zusätzliches Bremsen des (Magnet-)Lagers bewirkt, dessen Drehmoment direkt in der Größenordnung des antreibenden Drehmoments (aufgrund der Wandlung von Raumenergie) liegt. Damit liegt die Problematik des Experiments von Herrn Chmiela im derzeitigen Entwicklungsstand auf der Hand:

Das Einschalten der Hochspannung verursacht ein deutliches Bremsen des Rotors, aber die Wandlung von Raumenergie bewirkt ein antreibendes Drehmoment auf den Rotor. Und beide Drehmomente halten sich in etwa die Waage, sodaß in Summe nicht mehr viel Effekt beobachtet ist. Der zufällig vorhandene real existierende Aufbau des Experiments von Herrn Chmela entscheidet dann darüber, ob die Summe der beiden Drehmomente (von denen eines ein positives Vorzeichen hat und das andere ein negatives) insgesamt positiv oder negativ ist, d.h. ob beim Einschalten der Hochspannung der Rotor ein wenig gebremst oder ein wenig beschleunigt wird.

So könnte z.B. folgendes willkürlich gewählte Zahlenbeispiel denkbar sein:

Antriebsleistung aus der Wandlung von Raumenergie 200 nanoWatt.

Bremsende Leistung beim Einschalten der Hochspannung 210 nanoWatt.

Insgesamt wird der Rotor beim Einschalten der Hochspannung mit 10 nanoWatt gebremst.

Diese denkbare Szenario ähnelt der Darstellung von Herrn Chmela im Internet.

Anmerkung: Die tatsächliche Bedeutung meines Arguments beweist auch die praktische Erfahrung in meinem Experiment: Manchmal (je nach Spannung) ist die anziehende Kraft zwischen Rotor und Feldquelle so groß, daß der Rotor gegen die Schwerkraft hochfliegt zur Feldquelle. Das ist mir beim ölgelagerten Rotor genauso passiert wie beim spitzengelagerten Rotor. Ich habe das nicht gemocht, weil es den Ablauf des Experiments stört.

Ich würde mich freuen, wenn es Herrn Chmela gelänge, seine Weiterentwicklung meines Experiment zur Wandlung von Raumenergie auf einer ölfreie Lagerung zu vollziehen.

Claus Turtur, Wolfenbüttel, den 8. Juni 2009